

**Emil Erjavec**

## **Sloweniens Landwirtschaft und die Europäische Union**

*Die slowenische Agrarpolitik erlebte nach der Verselbständigung Sloweniens im Jahr 1991 eine Transformation der Konzepte, Ziele und Maßnahmen. Die Regulierung dieses Bereiches wird allmählich durch die immer mehr vergleichbaren Elemente der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union ersetzt.*

Mit dem geplanten Beitritt Sloweniens zur EU im Jahr 2004 wird die Transformation der Agrarpolitik beendet; gleichzeitig bedeutet dies ein Ende der Souveränität hinsichtlich der Bestimmung der Ziele und Vorkehrungen der Agrarpolitik und damit auch ein Ende der über zehn Jahre langen Übergangsperiode der Landwirtschaft, d.h. des Bestrebens der Landwirtschaft, die Prinzipien der Marktwirtschaft einzubeziehen.

### **Die Charakteristiken der Landwirtschaft**

Die Rolle der Landwirtschaft im Rahmen der slowenischen Wirtschaft verliert ständig an Bedeutung. Im Bruttonationalprodukt beträgt sie nur noch ca. 3 % , an die 5 % der aktiven Arbeitskräfte finden in ihr Beschäftigung. Die genannten Anteile nehmen seit dem Anfang der Neunzigerjahre ständig ab. Trotz ihrer immer kleineren wirtschaftlichen Rolle bleibt aber die Landwirtschaft noch immer ein bedeutender Faktor der Entwicklung und sozialen Stabilität des ländlichen Raumes. Slowenien hat relativ ungünstige Naturverhältnisse für die landwirtschaftliche Produktion. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 38 % des Territoriums (14). Der Wald bedeckt ca. 56 % der Landesfläche, wobei Slowenien nach Schweden und Finnland an dritter Stelle in Europa liegt. Ca. 75 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt in den so genannten benachteiligten Gebieten, was die Auswahl der Produktionsrichtungen begrenzt, die Produktivität herabsetzt und die Produktionskosten erhöht. In der Struktur des landwirtschaftlichen Bodens überwiegt Dauergrünland. Die Transformation in Slowenien beeinträchtigte die landwirtschaftliche Produktion weniger als dies in anderen Staaten in Mittel- und Osteuropa der Fall ist. Den Großteil der Anpassungen verspürte Slowenien in den ersten Jahren nach seiner Verselbständigung.

Viehzucht ist der bedeutendste Landwirtschaftszweig. Sie beträgt ungefähr 60 % der Bruttolandwirtschaftsproduktion. An erster Stelle steht die Rinderzucht, dann folgen Schweine- und Geflügelzucht. Der Ackerbau umfasst in der Struktur der Landwirtschaftsproduktion ungefähr 30 %, während Obstbau und Weinbau zusammen ca. 10 % erreichen. Die Bodennutzung der Ackerfläche ändert sich geringfügig in den einzelnen Jahren; die überwiegenden Kulturen sind Getreide, vor allem Mais und Weizen, andere größere Anteile haben noch Kartoffeln und Zuckerrübe.

Slowenien ist ein traditioneller Nettoimporteur von landwirtschaftlichen Lebensmittelprodukten, was das gesamte Außenhandelsdefizit bedeutend erhöht (36 % im Jahr 2001). Die wichtigsten Handelspartner im Austausch der Lebensmittelprodukte sind die EU, die Länder im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien und die CEFTA-Staaten.

Im Gegensatz zu den anderen Staaten Mittel- und Osteuropas sind in Slowenien alle Versuche der »Kollektivierung« der Landwirtschaft gescheitert und der Staat hat die traditionelle Betriebsstruktur bewahrt. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind über 99 % der landwirtschaftlichen Betriebe im privaten Eigentum geblieben, wobei die Landwirtschaft eine wichtige Rolle in der Bewahrung der historischen Kontinuität, des privaten Eigentums und einiger elementaren Marktinstitutionen in Slowenien spielte. Nur ein kleiner Anteil der Nutzfläche wurde nationalisiert; auf diesem Land entstanden "gesellschaftliche" (volkseigene) Großbetriebe.

Trotz der Bewahrung der Familienbetriebe durch die ganze Nachkriegszeit, als das Gesellschaftssystem der privaten Landwirtschaft nicht besonderes Augenmerk schenkte, hat Slowenien eine ungünstige Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft. Im allgemeinen ist feststellbar, dass sich die Größen- und Besitzumsstruktur der Betriebe auf dem Territorium der gegenwärtigen Republik Slowenien durch das ganze 20. Jahrhundert hindurch nicht viel verändert haben.

Gemäß den Daten der Agrarstrukturerhebung 2000 gibt es in Slowenien insgesamt 86.467 landwirtschaftliche Betriebe. Die meisten sind Familienbetriebe (86.336 bzw. 99,8 %), die fast 94 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Die restlichen 6 % werden in der Regel von größeren landwirtschaftlichen Unternehmen bewirtschaftet. Die Anzahl der Betriebe hat sich seit der letzten Strukturerhebung im Jahr 1991 um mehr als 25.000 bzw. um 23 % vermindert. Im Jahr 2000 bewirtschaftete ein Betrieb durchschnittlich 5,6 Hektar landwirtschaftlichen

Bodens. Ein wichtiger Anteil der landwirtschaftlichen Produkte wird noch immer im Rahmen der Betriebe selbst verbraucht, oder er findet einen Weg zum Konsumenten durch die verschiedenen Formen des direkten Verkaufs. Die Alters- und Bildungsstruktur der Agrarbevölkerung ist relativ ungünstig.

Neben den zahlreichen Familienagrarbetriebe gibt es in Slowenien gemäß den Agrarstrukturdaten im Jahr 2000 nur noch 131 Landwirtschaftliche Unternehmen, darunter 28 ohne landwirtschaftliche Nutzfläche. Das sind vor allem Schweine- und Geflügelgroßfarmen. Die meisten Unternehmen befinden sich in den Tieflandgebieten mit günstigen Bedingungen für landwirtschaftliche Tätigkeiten und sind daher wirtschaftlich ertragreich.

## **1 Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik**

Vor der Verselbständigung Sloweniens wurde die Agrarpolitik größtenteils von der jugoslawischen Bundesregierung bestimmt. Die slowenische und andere Republikregierungen waren nur für die Agrarstrukturpolitik zuständig. In den ersten Jahren nach der Verselbständigung hat Slowenien noch einen großen Teil der für die Vortransformationsperiode charakteristischen Maßnahmen beibehalten. Neue politische Ausrichtungen wurden erst mit der *Entwicklungsstrategie der slowenischen Landwirtschaft* im 1993 gebildet; diese hat die Grundziele der Agrarpolitik gesetzt:

1. Stabile Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln sowie Sicherstellung der Nahrungssicherheit.
2. Die Aufrechterhaltung der Besiedlung und Kulturlandschaft, wie auch der landwirtschaftlichen Nutzfläche (die Aufrechterhaltung des Produktionspotenzials für die Zeit der Störungen in der Versorgung), der Schutz des Bodens und Gewässer vor Verschmutzung und unzweckmäßigem Gebrauch
3. Dauerhafte Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der Landwirtschaft
4. Die Sicherstellung des Paritätseinkommens für überdurchschnittlich produktive landwirtschaftliche Produzenten

In der ersten Übergangsperiode hat Slowenien administrative Preise für einige landwirtschaftlichen Grundnahrungsprodukte festgelegt, wie auch das Staatsmonopol für den Weizen- und Zuckerhandel und die Kosten in der Landwirtschaft mittels Vorleistungen vermindert. Mit der Absicht die Lasten zu vermindern, die durch die hohen auf den Marktpreisen

basierenden Landwirtschaftsunterstützungen verursacht wurden, wurden auch einige Formen der Unterstützungen für die Verarbeitungsindustrie eingeführt, besonders auf dem Getreide- und Milchmarkt.

Die Landwirtschaft hat sich zur Gänze auf Familienbetriebe umgestellt. Die Begrenzungen in Hinsicht auf das Landeigentum und Landnutzung wurden abgeschafft. Die Regierung verpflichtete sich, mit den agrarpolitischen Maßnahmen die Betriebsstruktur und die Konkurrenzfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion zu verbessern. Sie unterbreitete einige Strukturprogramme, wie die Förderungen für benachteiligte Gebiete und für Betriebsinvestitionen; gleichzeitig hat sie auch einige Programme für die Entwicklung des ländlichen Raumes, wie z.B. Dorferneuerung eingeführt.

In der ersten Periode nach der Annahme der Strategie war der wachsende Außenhandelsschutz mit der Einführung von GAP-ähnlichen Abschöpfungen die bedeutendste agrarpolitische Maßnahme. Die Mitgliedschaft Sloweniens in der WTO (1994) und seine auf dieser Basis übernommenen Verpflichtungen der Begrenzung des Außenhandelsschutzes, wie auch andere zahlreiche multilaterale und bilaterale Handelsabkommen, die in den folgenden Jahren beschlossen wurden, haben zu einer Öffnung der Agrarmärkte geführt und die Wirksamkeit des Außenhandelsschutzes begrenzt. Das bedingte in der Folge einige Veränderungen in der Agrarpolitik.

Der andere bedeutende Grund für Veränderungen in der Agrarpolitik war der Beginn der intensiven Annäherung Sloweniens an die Europäische Union. Dieser Prozess verlangte eine stufenweise Übernahme der Rechtsordnung der EU (*acquis communautaire*) und die Anpassung der Agrarpolitik an die GAP. Die Reformprozesse in Richtung der später angenommenen Ausgangspunkte der Reform der Agrarpolitik (Preisliberalisierung, Haushaltserhöhung) sind schon seit der Mitte der Neunzigerjahre in Gang gekommen. Formell wurden die neuen Ausrichtungen in der Agrarpolitik mit dem *Programm der Agrarpolitikreform 1999-2002* im 1998 festgelegt und auf dieser Grundlage wurde das *Entwicklungsprogramm der Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, Forstwirtschaft und Fischwirtschaft 2000-2002* im 1999 angenommen. Die Dokumente wurden nur auf der inhaltlichen Ebene angenommen, d.h. ohne Festlegung der zugehörigen finanziellen Verpflichtungen und Kontrollmechanismen, was die Durchführung der Reform erschwert hat.

Die Grundziele der slowenischen Agrarpolitik wurden mit der Reform nicht verändert. Die Betonung bleibt auf der ökologisch-sozialen Ausrichtung der Agrarpolitik unter Berücksichtigung der Multifunktionalität der Landwirtschaft, den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und des Umweltschutzes. Das Neue sind vor allem die operativen Ziele, die Form und der Inhalt der einzelnen agrarpolitischen Maßnahmen, die einer Zahl intensiverer Veränderungen unterzogen werden. Die Reform der Landwirtschaft überträgt in hohem Maße die Last der Unterstützungen von den Konsumenten auf die Steuerzahler, was einen Übergang der Politik der Marktpreisstützungen zur Politik der Haushaltstransfers (verschiedene Formen der Direktzahlungen, agrarstrukturpolitische Maßnahmen) bedeutet. Die ersten größeren Schritte in der Agrarpolitikreform wurden schon im Jahr 1999 gesetzt, während die eigentliche Durchführung der Agrarpolitikreform erst im Jahr 2000 begonnen wurde.

Die Veränderungen in den Zielen und in der Ausformung der Agrarpolitik sowie in den Marktverhältnissen haben eine beträchtliche Erhöhung des Haushalts für die agrarpolitischen Maßnahmen verlangt. Der Prozess verlief durch den ganzen Zeitraum nach der Erlangung der Unabhängigkeit. Die größte Erhöhung der Haushaltsausgaben hat im Zeitraum 1997-2001 stattgefunden. In der Haushaltsstruktur überwiegen die Ausgaben für die Maßnahmen auf dem Gebiet der Marktpreispolitik, dann folgen die Ausgaben für Maßnahmen im Bereich der Agrarstrukturpolitik, wobei die Ausgaben für allgemeine Dienstleistungen für die Landwirtschaft auch einen beträchtlichen Haushaltsanteil bedingen.

Die Erhöhung der Haushaltsausgaben für Landwirtschaft war besonders 1999 groß, als die Aufwendungen für die Maßnahmen im Gebiet der Marktpreispolitik fast verdoppelt wurden. Im Allgemeinen hat sich die Struktur der Haushaltsaufwendungen für Landwirtschaft in der Übergangsperiode von mehr zu weniger verzerrten Formen der Unterstützungen bewegt.

Trotz der Abnahme des Außenhandelsschutzes, ermöglicht die Außenhandelsregelung in Slowenien, zusammen mit einigen anderen Maßnahmen (vor allem Exportförderungen), dass die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vergleich mit den Weltpreisen auf verhältnismäßig hoher Ebene bleiben. Der starke Marktpreisschutz (MPS - der Unterschied zwischen den Preisen auf dem Inlandsmarkt und den Referenzweltpreisen) ist auch der wesentliche Grund dafür, dass die Unterstützungen für Produzenten (PSE) in Slowenien deutlich höher als die durchschnittlichen Unterstützungen in den OECD-Mitgliedsstaaten und auch manchmal höher als in den EU-Staaten sind. Das Niveau der Unterstützungen für die

Produzenten in Slowenien überschreitet das Niveau der Unterstützungen in allen anderen Staaten Mittel- und Osteuropas, für welche die OECD ähnliche Bewertungen erstellt hat.

## **2 Beitrittsverhandlungen mit der EU**

Die Landwirtschaft war auch für Slowenien die politisch schwerste Frage im Beitrittsverhandlungsprozess. Die ersten Verhandlungsangebote der EU am Anfang des Jahres 2002 waren für Slowenien bei allen drei Fragen im Finanzpaket für Landwirtschaft (Direktzahlungen, Quoten und Mittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes) ziemlich ungünstig. Einige Mitgliedsstaaten haben zum Ausdruck gebracht, dass die Landwirte in den Kandidatenstaaten ohne Direktzahlungen bleiben sollen, d.h. ohne den größten Anteil der Mittel gemäß GAP. Die Quoten und Referenzmengen, die die Produktion beschränken, wurden auf einem Niveau festgelegt, das niedriger als die aktuelle Produktion war. Die Endergebnisse der Beitrittsverhandlungen für Slowenien können für die Landwirtschaft trotzdem als günstig bewertet werden.

Für die Direktzahlungen wurde der Vorschlag der Europäischen Kommission über die stufenweise Steigerung der Höhe der Direktzahlungen von 25 % im Jahr 2004 bis auf 100 % im Jahr 2013 angenommen. Slowenien hat sich – obwohl die Preise, der Schutz und die Haushaltsmaßnahmen mit jenen in Europa vergleichbar sind – trotzdem entschieden, um andere Möglichkeiten zu suchen, welche eine ähnliche wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft nach dem Beitritt aufrecht halten könnten. Schon in der Frühphase der Verhandlungen hat Slowenien vorgeschlagen, dass es die Direktzahlungen vorübergehend auch mit den Zahlungen aus seinem Haushalt ergänzen würde. Die Kommission hat vorgeschlagen, dass es möglich wäre, die Direktzahlungen bis auf das Niveau im Jahr 2001 zu ergänzen, was etwas mehr als 40% des Niveaus der Zahlungen in der EU bedeuten würde. Erst nach einigen technischen Diskussionen, diplomatischen Verhandlungen und nach Vorlage einer Studie, die nachgewiesen hat, dass die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Falle einer solchen Lösung entscheidend verschlechtert wäre, ist es zu einer Kompromisslösung gekommen. Slowenien ist so berechtigt, die Direktzahlungen bis auf das im Jahr 2003 erreichte Niveau der Zahlungen (75 % der EU-Ebene) zu ergänzen; die Summe wird im Jahr 2004 um weitere 10 Prozentpunkte erhöht und dann noch um zusätzliche 5 Prozentpunkte in den Jahren 2005, 2006 und 2007. Im Jahr 2007 würde dann ein hundertprozentiges Niveau - im Vergleich mit den gegenwärtigen

Mitgliedstaaten - erreicht werden. Das Ergebnis der Verhandlungen über die Direktzahlungen ist somit sehr günstig für Landwirte, aber schwierig für einheimische Steuerzahler.

Das allmähliche Wachstum der Direktzahlungen ist vom ökonomischen Standpunkt eine wirkungsvollere Lösung als ein plötzlicher Hochsprung. Dies umso mehr, weil positive Einflüsse auf die Einkommen in der Landwirtschaft auf Grund des bewilligten umfangreichen finanziellen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums auch von anderen Quellen zu erwarten sind. Dem Staat Slowenien wurde im Vergleich mit den anderen Beitrittskandidaten das höchste Niveau der Zahlungsergänzung genehmigt. Zweifellos handelt es sich hierbei um einen Verhandlungserfolg, dessen Opfer aber der Staatshaushalt wird, der im Gebiet der Landwirtschaft bis zur Zeit des Beitritts noch steigen und bis zum Jahr 2007 hoch bleiben wird. Die Mittel können vom öffentlich-finanziellen Standpunkt jedoch auf Grund der Tatsache gerechtfertigt werden, dass diese Mittel einer Art Investition in langfristige Eingänge gemäß GAP darstellen. Dies im Hinblick auf eine Reform der GAP, die aus den bezahlten historischen Rechten der Landwirte hervorgehen wird.

Die Quoten und Referenzmengen waren Gegenstand großer Erwartungen der Landwirte und haben hohe politische Aufmerksamkeit erregt. Alle Kandidatenstaaten, einschließlich Slowenien, haben im Verhandlungsprozess wesentlich höhere Ansprüche auf die Quoten und Referenzmengen erhoben, als sie in Hinsicht auf die bestehende Produktion erwarten konnten. Die Kommission hat in der ersten Runde mit der Referenzperiode 1995-1999 und strengen Bestimmungen Zahlen festgelegt, die beträchtlich niedriger als das derzeitige Produktionsniveau waren. Die Reaktion der Kandidatenstaaten darauf war heftig, jedoch konnten die meisten von ihnen die Ausgangspunkte der Gegenpartei einschließlich bis zu den Schlussverhandlungen nicht wirklich ändern. Slowenien hat eine eigene Taktik gehabt und versucht, mit immer neuen Daten, Berechnungen und technische Diskussionen die Stellungnahme der Europäischen Union zu ändern. Das hat sich gelohnt, denn es kam zu bedeutenden Veränderungen bei den meisten Maßnahmen im Rahmen des EU-Angebots. Die Endwerte sind keinesfalls unter dem Niveau der gegenwärtigen Produktion; die Reserve, die eine zusätzliche Entwicklung und Umstrukturierung ermöglicht, ist jedoch von Fall zu Fall unterschiedlich. Die ausdauernde Arbeit auf den niedrigeren technischen Ebenen hat akzeptable Ergebnisse gebracht, eine Lehre auch für die künftige Mitgliedschaft.

Unter allen Verhandlungsergebnissen gibt es für Slowenien gewiss mindesten eines, mit welchem Slowenien zufrieden sein kann. Im Rahmen der Beitrittsverhandlungen hat Slowenien von Brüssel Mittel in Höhe von ungefähr 250 Mio. EUR für das Programm der Entwicklung des ländlichen Raumes für die Zeit 2004-2006 erhalten; das ist mehr, als die EU-Mittel für die Struktur- und Regionalpolitik nach dem Beitritt betragen und gleichzeitig auch der höchste Anteil Sloweniens in der Verteilung des EU-Haushaltsgeldes. Während die anderen Kandidatenstaaten um Direktzahlungen kämpften, ist es den Vertretern Sloweniens gelungen, die EU zu überzeugen, dass Slowenien tatsächlich große Schwierigkeiten mit der Landwirtschaft haben würde, weswegen es Mittel für solche Maßnahmen erhielt, die eine umweltausgerichtete Landwirtschaft fördern und die Kulturlandschaft und Besiedlung aufrechterhalten. Es geht um mehr zeitgemäße Förderungsformen und um jene Unterstützungen in der Landwirtschaft, die gewiss langlebiger als die augenblickliche Marktpreispolitik sind. Wurde Slowenien vielleicht für einen Modellstaat für zukünftige Änderungen der GAP ausgewählt?

### **3 Folgen der GAP-Übernahme**

Das Ergebnis der Verhandlungen im Gebiet der Landwirtschaft verspricht doch einige Vorteile und Chancen, aber der Beitritt bringt auch etliche Nachteile und potenzielle Risiken. Unterschiedliche Studien (Rednak, 2003, Kav i, Erjavec, 2003) ermöglichen einige Schlussfolgerungen über die zu erwartenden Auswirkungen für die slowenische Landwirtschaft zu ziehen.

Wenn die zusätzlichen Direktzahlungen aus den nationalen Mitteln auf dem genehmigten Niveau gesichert werden und wenn keine größeren Schwierigkeiten bei der Nutzung der Finanzmittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes gegeben wird, dann wird der Beitritt auf der Aggregatebene allein sicher kein Grund für eine etwaige Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft sein. Vor allen kann festgestellt werden, dass die Lage sicher besser sein wird, als wenn Slowenien kein Mitgliedstaat der EU wäre, denn es würde in diesem Fall überhaupt keine Möglichkeit geben, dass der Staat Haushaltsmittel in dieser Höhe sicherstellen könnte.

Die wirtschaftlichen Ergebnisse der Landwirtschaft werden hauptsächlich von den Preisbewegungen abhängen. Es ist zu erwarten, dass die Preise fallen werden; wenn es nicht zu höchst negativen Ergebnissen kommt, wird es möglich sein, den Preissturz mit den zusätzlichen Mitteln für die Direktzahlungen und die Entwicklung des ländlichen Raumes zu

decken. Die gesamten Mittel für diese Zwecke werden in dem Zeitraum zwischen dem Jahr 2001 und 2006 praktisch verdreifacht. Zugleich wird es zu einer bedeutenden Veränderung der Struktur der Unterstützungen kommen. Die erhöhten Haushaltsunterstützungen werden die Verluste ersetzen, die wegen des zu erwartenden Preissturzes auf der Aggregatebene entstehen werden. Auf Grund der Unterschiede in den Unterstützungen für einzelne Produkte zwischen Slowenien und der EU können beträchtliche Veränderungen in der wirtschaftlichen Lage von einzelnen Produkten erwartet werden. Die Aussichten sind vor allem gut für die Produkte, für welche höhere Haushaltsunterstützungen gewährt werden (Rindfleisch, Mais) und schlechter für jene Produkte, die in der Europäischen Union in hohem Maße den Marktgesetzen überlassen sind (Schweinezucht, Geflügelzucht).

Die Agrarpolitik wird zweifellos zeitgemäßer werden; wegen eines höheren Anteils der Mittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes wird sie mehr reformieren als die gegenwärtige GAP. Der Markt wird besser funktionieren und zugleich wird eine größere Summe der Mittel für eine umweltfreundlichere und annehmbare Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Der Landwirtschaft werden besser voraussehbare und stabilere Bedingungen für die Entwicklung ermöglicht. Andernteils übernimmt damit der slowenische Staat ein administrativ sehr anspruchsvolles und teures System, das ursprünglich für große zentralistische Staaten aufgebaut wurde. Mit dem Beitritt zu der GAP übernimmt der Staat auch alle Fehler dieser Politik. Die Entwicklung der Landwirtschaft wird mit Quoten und Impulsen beschränkt, die hauptsächlich aus dem Umfang der Unterstützungen hervorgehen werden, und weniger aus der Marktsituation. Die Unterstützungshierarchie in Hinsicht auf einzelne Produkte wird sich verändern. Nur wegen des Beitritts und Eintritts in die neue wirtschaftliche und politische Umwelt werden einige Produkte mehr oder weniger wirtschaftlich interessant werden. Jene Lebensmittelketten, die heute noch die Vorteile des verhältnismäßig begrenzten Marktes genießen, werden sicher Schwierigkeiten haben. Unter diesen befinden sich auch einige bedeutende, wie z. B. Milch und Wein. Vor allem aber muss erwähnt werden, dass das günstige Verhandlungsergebnis durch schlecht ausgelastete Programme und Mittel beträchtlich gefährdet werden kann. Das gilt vor allem für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Die abgeschlossenen Beitrittsverhandlungen sind gleichzeitig der Beginn des neuen Zeitalters, d. h. der Betätigung im Rahmen der Europäischen Union. Die Bedingungen für die Einbindung der slowenischen Wirtschaft in den Europäischen Binnenmarkt sind gegeben; es kann aber das

Ergebnis der erfolgreichen Verhandlungen leicht verdorben werden, zum Beispiel mit unangemessenen Schlussvorbereitungen für den Beitritt oder mit einer unwirksamen Integration in die komplizierten Entscheidungssysteme im Rahmen der GAP. Ebenso sind noch viele Anstrengungen für die Errichtung einer wirkungsvollen und bürgerfreundlichen Verwaltung nötig.

#### **4 Schlussfolgerungen**

Die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft in Slowenien wird in hohem Maße durch die Mitgliedschaft in der EU gekennzeichnet sein, dies bedeutet eine beträchtliche Öffnung des Binnenmarktes und einen zusätzlichen Konkurrenzdruck. Slowenien befindet sich im Vergleich mit den anderen Beitrittsländern in einer besonderen Lage. Die Erzeugerpreise sind in Slowenien auf einem Niveau, das sich mit jenem in der Europäischen Union vergleichen lässt; zugleich ist Slowenien wegen der ungünstigen Natur- und Strukturbedingungen auch ein Nettoimporteur von Nahrungsmitteln mit einem zu kleinen Potenzial für eine erhebliche Steigerung der Produktion. Die Ausrichtung der slowenischen Agrarpolitik (Zielsetzungen und Maßnahmen) ist der GAP ähnlich; die Reform hat mit der Einführung der Direktzahlungen und Interventionsmechanismen (aber nicht mit dem System der Produktionsquoten) die nationale Agrarpolitik bis zu jener Stufe harmonisiert, dass der Beitritt allein keine dramatischen Veränderungen der agrarpolitischen Maßnahmen bedingt.

Beim Eintritt in die EU muss die Rolle der Landwirtschaft aufs Neue vom gesellschaftlichen Blickpunkt definiert werden und die hohen öffentlichen Mittel, die für diesen Sektor künftig beabsichtigt werden, müssen begründbar sein. Die Unterstützungen können nicht für sich selbst bestimmt werden; sie sollen positive Wirkungen für alle Staatsbürger haben. Die Lage Sloweniens im Rahmen der zukünftigen GAP soll klar definiert werden. Welche sind die wahrhaftigen Nationalinteressen in Zusammenhang mit ihr? Die bedeutenden Fragen in Verbindung mit der Landwirtschaft sollen aber nicht nur ausschließlich von den Vertretern einer orthodoxen Agrarpolitik beantwortet werden.

Bei allen Diskussionen über die Beitrittsfolgen, darf nicht vergessen werden, dass die Landwirtschaft vor allem eine wirtschaftliche Tätigkeit ist. Über den endgültigen Erfolg oder Misserfolg des Beitritts wird die Konkurrenzfähigkeit der gesamten landwirtschaftlichen Sphäre und Lebensmittelindustrie entscheiden. Die erhöhten Unterstützungen können nur eine

Ausbesserung oder Ausrichtung dessen sein, was den Markt und die unternehmerische Fähigkeiten der Landwirte und Industrie definiert.

## Zusammenfassung

Die slowenische Agrarpolitik hat eine umfangreiche Transformation erlebt. Die Ziele und Mechanismen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), dabei auch die Direktzahlungen, wurden stufenweise übernommen. Unter den Kandidatenstaaten aus Mittel- und Osteuropa, die sich um die EU-Mitgliedschaft bewerben, ist Slowenien der einzige Staat, der einen Unterstützungsgrad in der Landwirtschaft nachweist, der sich mit dem Niveau der Unterstützungen in der EU vergleichen lässt. In den Beitrittsverhandlungen hat es ein mit den jetzigen Mitgliedern vergleichbares Niveau der Direktzahlungen erreicht, die in der ersten Periode hauptsächlich aus den Nationalmitteln geleistet wurden. Die in den Beitrittsverhandlungen erreichten umfangreichen Mittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes ermöglichen dem Staat eine Umstellung auf die neuen Inhalte der GAP, wie auch eine besser gezielte und transparentere Politik. Unter Berücksichtigung der Verhandlungsergebnisse werden keine beträchtlichen Veränderungen der Lage der Landwirtschaft auf ihrer Gesamtebene erwartet, besonders nicht im Falle, wenn alle notwendigen Schritte im Ausbau eines wirkungsvollen Systems für die Übernahme der GAP gemacht werden.

## Literatur

- European Commission, 2002: Enlargement and Agriculture: Successfully integrating the new Member States into the CAP. Issues paper [SEC(2002)95 of 31.1.2002]. Elektronische Version unter: <http://europa.eu.int/comm/agriculture>.
- European Commission, 2003: CAP reform: Commission proposes to simplify agricultural state aid regime. Elektronische Version unter: <http://europa.eu.int/comm/agriculture>
- KAV I S.; ERJAVEC, E., 2003: Ocena dohodkovnega položaja slovenskega kmetijstva po pristopu k EU z APAS-PAM modelom. V: Slovensko kmetijstvo in Evropska unija. 2. konferenca DAES. Kav i S. (ur.). Ljubljana, Društvo agrarnih ekonomistov Slovenije
- Ministerium fuer Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Lebensmittel, 1993: Strategija razvoja slovenskega kmetijstva (Entwicklungsstrategie der slowenischen Landwirtschaft). Ljubljana.
- Ministerium fuer Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Lebensmittel, 1998: Program reforme kmetijske politike 1999-2002 (Programm der Agrarpolitikreform 1999-2002). Ljubljana.
- OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development), 2001: Review of Agricultural Policies - Slovenia. Paris.

- OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development), 2002: Agricultural Policies in Transition Economies – Trends in policies and support. Paris.
- REDNAK, M. VOLK, T. GOLEŽ, M., ZAGORC, B. , 2003: Slovensko kmetijstvo 1992-2006. V: Slovensko kmetijstvo in Evropska unija. 2. konferenca DAES. Kav i S. (ur.). Ljubljana, Društvo agrarnih ekonomistov Slovenije
- VOLK, T.; REDNAK, M.; GOLEŽ, M., ZAGORC, B., 2002: Ocena stanja v slovenskem kmetijstvu v letu 2001. Prikazi in informacije 229. Kmetijski inštitut Slovenije. Ljubljana. S. 37.

**Autor:**

Ao.Prof.Dr. EMIL ERJAVEC, Universität Ljubljana, Biotechnische Fakultät,

Lehrstuhl für Agraökonomie, -politik und –recht,

Groblje 3, SI-1230 Ljubljana, Slowenien

Phone: + 386 1 721 78 52,

E-mail: [emil.erjavec@bfro.uni-lj.si](mailto:emil.erjavec@bfro.uni-lj.si)

[www.bfro.uni-lj.si](http://www.bfro.uni-lj.si)